

ERNST GRUMACH  
THEBEN UND DAS ALTER VON LINEAR B<sup>1</sup>

Die sensationelle Entdeckung eines Depots babylonischer Siegelzylinder in den Resten des älteren Palastes von Theben<sup>2</sup> hat eine lebhafte Diskussion ausgelöst und den Blick erneut auf die Kadmosage und die Beziehungen zwischen Theben und dem Vorderen Orient gelenkt<sup>3</sup>. Die historische Auswertung des Fundes wird erst dann möglich sein, wenn die Ergebnisse der Untersuchung von Edith Porada und Jean Nougayrol vorliegen und man weiß, aus welcher Zeit die jüngsten Siegel stammen. Zunächst kann man nur sagen, daß es sich allem Anschein nach um einen Schatzfund handelt. Dafür spricht nicht nur die Tatsache, daß die Siegel zusammen mit dem Gold- und Achatschmuck gefunden worden sind<sup>4</sup>, sondern auch das verschiedene Alter der Siegel. Es handelt sich also um Zimelien, die ebenso wie der Schmuck in der 'Schatzkammer' des Palastes aufbewahrt wurden. Damit stimmt es zusammen, daß die jüngsten bisher gelesenen Schriftsiegel in die Zeit des Kassitenkönigs Buraburias II. gehören<sup>5</sup> und damit älter sind als die Schicht, in der sie gefunden worden sind<sup>6</sup>.

Überraschenderweise ist der Fund auch in die Palmer-Kontroverse hineingezogen worden. Palmer hat in einem Brief an die Times vom 17. 6. 1964 auf ihn hingewiesen<sup>7</sup> und Jacquetta Hawkes hat in der Sunday Times vom 18. 7. 1964 erklärt: „The new evidence

<sup>1</sup> Für die Durchsicht des Manuskripts und wertvolle Hinweise habe ich St. Alexiou und M. S. F. Hood zu danken, St. Alexiou auch für die freundliche Erlaubnis, seinen inzwischen im Arch. Anzeiger 1964 H. 4 erschienenen Aufsatz „Neue Wagendarstellungen aus Kreta“ schon in den Druckfahnen zu benutzen.

<sup>2</sup> Vgl. die Berichte von E. Touloupa, Kadmos 3, 1964, 25ff. und N. Platon-E. Touloupa, ILN 28. 11. und 5. 12. 1964, Archaeological Section Nr. 2207—2208

<sup>3</sup> Gegenüber vorschnellen Kombinationen sollte daran erinnert werden, daß Kadmos und Φοινίκη ursprünglich nach Karien gehören und anscheinend erst spät nach Phönizien übertragen worden sind; vgl. E. Latte, RE X Art. Kadmos 1460, 1470ff. und F. Vian, Les origines de Thèbes, Cadmos et des Spartes, Paris 1963, 52 ff.

<sup>4</sup> Vgl. E. Touloupa, Kadmos 3, 1964, 25ff.

<sup>5</sup> M. T. Larssen, Nestor 335f.; A. Falkenstein, Kadmos 3, 1964, 108f.; W. Lambert ebd. 182f.

<sup>6</sup> Vgl. E. Touloupa a. O.

<sup>7</sup> Vgl. auch L. R. Palmer-O. R. Gurney, New light thrown on Ancient Crete, Times 17. 7. 1964, 13

... looks as though it should bring at least the fire power of a technical nuclear weapon on the side of Professor Palmer and the heretics.“ Welche Überlegungen sich hinter dieser eigenartigen Zuteilung von Atomwaffen verbergen, ist schwer zu verstehen. Soweit man der sich immer mehr in Einzelheiten verlierenden Kontroverse noch folgen kann, ging es in ihr bisher um die Datierung der B-Täfelchen aus Knossos bzw. um das Alter von Linear B überhaupt und nicht um das Alter der Festlandstäfelchen, die durch ihren archäologischen Kontext genau datiert sind. Man sieht also nicht recht, inwiefern die Frage durch die thebanischen Funde berührt wird oder gar entschieden werden soll. Im übrigen sind auch die thebanischen Täfelchen durch die mit ihnen gefundene Keramik datiert und gehören in die SH III b-Phase, aber anscheinend eher an ihren Anfang als an ihr Ende<sup>8</sup>. Sie liegen daher vor den Täfelchen aus Pylos, die gewöhnlich an das Ende von SH III b gesetzt werden und etwa in die gleiche Zeit gehören wie die Täfelchen, die 1960 im „Citadel House“ von Mykene gefunden worden sind. Etwas früher lagen bereits die Täfelchen aus den Außenhäusern von Mykene, die nach Ansicht der Ausgräber schon vor dem Ende von SH III b zerstört wurden. Die thebanischen Täfelchen, die aus der Zeit der Zerstörung des älteren Palastes von Theben stammen und die Platon-Touloupa etwa 1300 datieren, führen jetzt noch weiter zurück. Sie bestätigen damit, was freilich auch vorher nicht ernstlich bezweifelt werden konnte, daß Linear B auch zwischen der Zerstörung von Knossos und der Zerstörung von Pylos und Mykene auf dem Festland geschrieben wurde, und zeigen, daß das vielberufene Spatium zwischen den Knossos- und den Festlandstäfelchen im Grunde kein Problem ist. Platon-Touloupa (a. O. 896) bemerken daher richtig: „The dating of the newly found tablets to 1300 B. C. allows us to see in these the intermediate stage between those of Knossos, dated to 1380 B. C., and the Pylos ones, dated by C. Blegen to the end of the 13th century B. C. This invalidates the main argument of Professor Palmer, who considered impossible the dating of the Knossos tablets to the beginning of the 14th century B. C. because of their great similarity to those of Pylos“. Im übrigen schrumpft das Spatium jetzt auch von der anderen Seite her zusammen. Wenn Hood damit Recht hat, daß die Zerstörung von Knossos erst um 1350 oder etwas später erfolgt ist<sup>9</sup>, dann bleibt zwischen den Knossostäfelchen und den frühesten Festlandstäfel-

<sup>8</sup> Vgl. E. Touloupa a. O.

<sup>9</sup> Vgl. MLS 30. 9. 1964, 229 ff. und oben S. 17

chen nur noch ein Abstand von rund 50 Jahren und man kann erwarten, daß auch diese Lücke sich durch neue Funde allmählich schließen wird.

Es gibt aber noch andere Gründe, die uns zwingen, den Spätansatz von Linear B abzulehnen. Hooker<sup>10</sup> hat daran erinnert, daß es bisher nicht gelungen ist, einen *terminus post quem* für die Entstehung von Linear B in Knossos zu finden, ja man kann sagen, daß es noch nicht einmal versucht worden ist, die Zeitgrenze nach oben festzulegen. Die seit Evans und Mackenzie geläufige Vorstellung, daß die Knossos-Täfelchen mit der 'Palaststil'-Keramik und der damals ans Ende von SM II gesetzten Zerstörung des Palastes zusammengehören, hat sich so verfestigt, daß die Gleichung Linear B = SM II kanonisch geworden ist und daß auch die von Palmer ausgelöste Diskussion sich bisher im wesentlichen nur um die Alternative SM II oder SM III B bewegt. Und doch sagt die Tatsache, daß die Hauptmasse der Täfelchen im Feuer der Palastkatastrophe 'gebrannt' wurde, nichts darüber aus, wie lange Linear B in Knossos geschrieben worden ist, und schließt jedenfalls die Möglichkeit nicht aus, daß die Anfänge von Linear B über SM II hinausgehen. Schachermeyr, der sich meiner Ansicht angeschlossen hat, daß Linear B ursprünglich eine minoische Schrift ist und „ganz ohne Rücksichtnahme auf Griechen und Griechisch als eine rein minoische Schriftreform in noch minoischer Zeit eingeführt worden ist“<sup>11</sup>, erklärt in gleichem Zusammenhang, daß die Entstehung von B nicht „mit der Zeit des ersten Auftretens griechischer Fürsten zusammenzufallen braucht. Es könnte vielmehr recht wohl schon um 1540, 1520 oder um 1500, also noch in rein minoischer Zeit, zu Knossos eine Schriftreform durchgeführt sein ... durch die Knossos, in Gegensatz zu dem übrigen Kreta, nur aus Linear A sein neues Linear B gewonnen hat“. Daran dürfte, wie wir noch zeigen werden, nicht zutreffend sein, daß Linear B aus A entstanden ist, doch hat Schachermeyr das Problem zweifellos richtig gesehen. Die Frage ist daher zunächst nicht, wie weit man mit Linear B hinuntergehen, sondern wie weit man mit den Anfängen oder den ersten Vorläufern von Linear B hinaufgehen muß. Leider fehlt uns die Möglichkeit, diese Frage mit Sicherheit zu beantworten. Vielleicht läßt sich aber durch die nachfolgenden Überlegungen wenigstens ein ungefährer Ansatz für den Übergang von Linear A zu Linear B in Knossos gewinnen.

<sup>10</sup> Kadmos 3, 1964, 115

<sup>11</sup> Saeculum 10, 1959, 70f.

Soweit ich sehe, sind alle an der Diskussion beteiligten Forscher darin einig, daß zwischen Linear A und B in Knossos nicht eine „schriftlose Lücke“ bestanden haben kann<sup>12</sup>. Auch die Versuche Palmers, zusammen mit den B-Täfelchen auch die Becherinschriften und andere Linear A-Inschriften aus Knossos herunterzudatieren<sup>13</sup>, tragen dem m. W. zuerst von D. H. F. Gray<sup>14</sup> erhobenen Einwand Rechnung, daß Knossos nicht mehrere Jahrhunderte hindurch „illiterate“ gewesen sein kann. Die Anfänge von Linear B müssen daher so angesetzt werden, daß sie an das Ende von Linear A anschließen oder daß doch wenigstens kein größeres Spatium zwischen ihnen entsteht. Nun ist das Ende von Linear A selbst ein bisher nicht befriedigend gelöstes Problem<sup>15</sup>, und gerade in Knossos sind die Linear A-Funde so spärlich, daß sich aus ihnen keine sicheren Schlüsse ziehen lassen, eben weil Linear A hier durch eine andere Schrift überschichtet worden ist<sup>16</sup>. Im übrigen ist wie bei allen Fragen der Schriftchronologie zu bedenken, daß sich nur harte Schreibobjekte erhalten haben, während die weichen Schreibmaterialien (Papyros, Leder, Palmblätter usw.) verlorengegangen sind. Schließlich kommt hinzu, daß die Datierung der jüngsten Linear A-Inschriften aus Knossos teilweise strittig ist:

- a) Die Inschrift des Tholosgrabes von Kephala (Brice V 15) setzt Schachermeyr in die „Wende von MM III zu SM I“. Aber nach Hutchinson<sup>17</sup> ist das Grab erst nach dem Beginn von SM I angelegt und in der SM I b-Phase neu benutzt worden. Ob die Inschrift aus der Zeit der Anlage oder der Wiederbenutzung des Grabes stammt, entzieht sich unserer Kenntnis. Wace<sup>18</sup> setzt das Grab überhaupt erst in die SM I b-Phase, während Popham<sup>19</sup> bis SM II hinuntergeht. Wenn das zutrifft, müßte

<sup>12</sup> Schachermeyr a. O.

<sup>13</sup> Mycenaean and Minoans 250ff.; vgl. MLS, Beilage LRP II 12. und OTKT I 192 ff.

<sup>14</sup> MLS 1. 6. 1960, 208: „Was Knossos illiterate for nearly 400 years between the latest Linear A and the earliest Linear B tablets? If Linear A is not found anywhere after 1400 and Linear B does not appear till late saec. XIII, how are they related?“

<sup>15</sup> Vgl. J. Raison, *De nouveau sur la chronologie du linéaire A*, BAGB 1960, 315ff.

<sup>16</sup> a. O. 71

<sup>17</sup> BSA 51, 1956, 78; vgl. Prehistoric Crete 291

<sup>18</sup> Bei Hutchinson, BSA 51, 1956, 78

<sup>19</sup> JHS 84, 1964, 210: „Kephala tholos LM II rather than LM I A is indicated by joining sherds from the hill“. Zweifel an Hutchinson's Datierung äußert auch

Linear A noch eine Zeitlang neben Linear B verwendet worden sein, worauf wir später zurückkommen<sup>20</sup>.

- b) Das Freskozeichen aus der „Area of the Taureador Frescoes“ (Evans, PM I 637, Brice V 10) läßt sich nicht genau datieren, kann aber aus den von Cameron (oben S. 13 dargelegten Gründen nicht später angesetzt werden als SM I b.
- c) Noch schwieriger liegen die Dinge bei den von Evans (PM II Fig. 257—259) veröffentlichten Freskozeichen aus dem „House of the Frescoes“, da die von Evans teilweise rekonstruierten Zeichenformen problematisch sind und sich nicht sicher einordnen lassen. Leider lassen sich die Zeichnungen nicht nachprüfen, da die Fragmente trotz intensiver Suche bisher weder in Herakleion noch in Oxford zum Vorschein gekommen sind<sup>21</sup>. Die Frage, ob es sich hier noch um Linear A-Zeichen oder schon um Vorformen von Linear B handelt, wie man es in einigen Fällen annehmen könnte, läßt sich daher vorläufig nicht klären. Pugliese Carratelli hat die Zeichen in sein Corpus der Linear A-Inschriften aufgenommen (Cn 15), während Brice (ILA 23 unter V 10) bemerkt: „No definite signs can be identified“. Im übrigen vgl. Cameron oben S. 14.
- d) Mit Sicherheit läßt sich jedoch die von Evans (a. O. Fig. 256) veröffentlichte Inschrift des Libationstisches aus dem Haus der Fresken (Brice I 8) Linear A zuweisen und sogar einer ‘archaischen’ Form von Linear A, die wir auch bei anderen Sakralinschriften beobachten können<sup>22</sup>. Man darf wohl auch annehmen, daß das Kultgerät bis zur Zerstörung des Hauses benutzt wurde und eine A-lineare Inschrift hier also zumindest bis

Nilsson, *Opuscula selecta III* 1960, Postscriptum 487ff. im Zusammenhang mit seiner Ansicht, daß es sich um das Grab des ersten achäischen Fürsten von Knossos handelt. Wie sich diese mit der A-linearen Grabschrift verträgt, ist eine offene Frage. Unverständlich ist Pope, Kret. Chronika 15/16, 1961/62, I 319: „The sherd is certainly late (LM III a), and the tomb inscription (V 15) in the opinion of the discoverer ... is probably late. But one cannot be certain.“ Ebenso unverständlich ist seine Zuweisung der Inschrift zu Linear B: die von ihm für Linear B in Anspruch genommene Form des Doppelaxtzeichens (L 52) ist HT 37,4 belegt, während sich die Form des zweiten Zeichens (L 56) überhaupt nur in Linear A nachweisen läßt.

<sup>20</sup> Vgl. u. S. 57

<sup>21</sup> Nach freundlicher Mitteilung von M. Cameron

<sup>22</sup> Vgl. G. Pugliese Carratelli, *Sulle epigrafi in lineare A di carattere sacrale*, Minos 5, 1957, 163ff.

zum Ende von SM I a, wenn nicht bis in die SM I b-Phase hinein verwendet wurde<sup>23</sup>.

- e) Hinzu kommt die jetzt von Hood (*Kadmos* 3, 1964, 111ff.) veröffentlichte Gefäßinschrift von der Royal Road, die mit hoher Wahrscheinlichkeit Linear A zugewiesen werden kann und durch ihren Kontext SM I b datiert ist.

Sehen wir von der Kephala-Inschrift zunächst ab, so ergibt sich also, daß Linear A in Knossos in jedem Fall bis in die SM I b-Phase hinein geschrieben wurde, so daß der Übergang zu Linear B sich frühestens in dieser Periode vollzogen haben kann.

Damit fragt es sich, wie weit sich dieser Ansatz auch von Linear B her bestätigen läßt. Hier wäre zunächst an das bekannte Täfelchen KN K 872 zu erinnern, das Evans SM I b datiert<sup>24</sup>. Maßgebend für den Ansatz ist „the exceptionally hard-baked texture“ des Täfelchens, aus der Evans schließt, daß es ebenso wie die A-Täfelchen im Ofen gebacken ist und daher älter sein kann als die erst bei der Zerstörung des Palastes zufällig ‘gebrannten’ Täfelchen<sup>25</sup>. Zugleich stützt Evans sich auf die richtige Beobachtung, daß die Ideogramme des Täfelchens ihre nächsten Parallelen in Vapheio und in den Keftjw-Darstellungen der ägyptischen Grabdenkmäler finden<sup>26</sup>. Die Stierkopfrhyta finden sich hier 1) im Grab des Weseramun, der im Anfang der Regierungszeit von Thutmosis III., also etwa um 1500, Großvezier war, 2) im Grabe seines Neffen Rechmere, der ihn um 1471 in seinem Amt ablöst, und 3) im Grab von dessen Sohn Menchepérreseneb, dessen Amtszeit in die letzten Regierungs-

<sup>23</sup> Evans a. O. und Furumark, *The Chronology of Mycenaean pottery* 79f. setzen die Zerstörung des Hauses der Fresken an das Ende von SM I a, doch macht mich Hood (brieflich) darauf aufmerksam, daß es schwierig ist, „to distinguish deposits of LM I A and LM I B in the absence of fine decorated pottery, and there are the LM I B sherds which Evans notes, and as far as I can see there are no walls and floors to go with them.“ Zweifel äußert auch Alexiou (mündlich), der jetzt dazu neigt, die Zerstörung des Hauses mit der SM I b-Katastrophe in Verbindung zu bringen, doch vgl. *Arch. Anz.* 1964, 697.

<sup>24</sup> PM IV 2, 729f.; vgl. jetzt auch J. T. Hooker, *Kadmos* 3, 1964, 115 und H. Reusch ebd. 181

<sup>25</sup> Zweifel an der Möglichkeit, gebackene und nichtgebackene Täfelchen zu unterscheiden, äußert Chadwick, MLS 8. 2. 1961, 232; vgl. auch schon Documents 37, wo K 872 als „doubtful exception“ be eichnet wird.

<sup>26</sup> Zur Verbindung von K 872 mit den Keftjw-Gaben der ägyptischen Grabdarstellungen vgl. schon Karo, *Minoische Rhyta*, JDAI 26, 1911, 249f., Fimmen, *Die kretisch-mykenische Kultur* 121, 181ff. und jetzt ausführlich Vercoutter, *L'Egypte et le monde égéen préhellénique*, Kairo 1956, 306ff. (*Les objets apportés*).

jahre von Thutmosis III. fällt. 'Vapheio-Gefäße' finden sich im Grab des Senmut, dessen Name später getilgt ist und dessen Grab daher vor der Übernahme der Alleinregierung durch Thutmosis III. angelegt sein muß<sup>27</sup>. Die Darstellungen verteilen sich also über drei Generationen, die in die Regierungszeit von Thutmosis III. fallen und sich im wesentlichen also mit SM I b decken. Die Datierung wird bestätigt durch Vapheio, das ebenfalls in das letzte Jahrzehnt des 16. oder den Anfang des 15. Jhs. zu setzen ist<sup>28</sup>. Beide Gefäße haben eine lange Vorgeschichte<sup>29</sup>. Außerdem ist zu bedenken, daß es sich um Metallgefäße handelt, die eine lange Lebensdauer haben. Gleichwohl bleibt die Verbindung von zwei Gefäßtypen, die gerade in dieser Zeit *en vogue* sind, auf demselben Täfelchen ein starkes Argument für die Datierung von Evans<sup>29a</sup>. Wenn sie richtig ist, muß man annehmen, daß die Schriftreform, durch die Linear B entstanden ist, in der SM I b-Phase abgeschlossen war, in derselben Zeit also, an die uns auch die spätesten Linear A-Inschriften aus Knossos heranführen.

Dazu kommt als zweites die zeitliche Verteilung der von Kenna<sup>30</sup> untersuchten Siegel und Siegelabdrücke mit Linear B-Zeichen. Kenna kommt am Ende seiner Untersuchung (57) zu dem Ergebnis: „The occurrence of the signs derived from the Linear Script B use on LM II stones or their near derivatives ... suggests an LM II date for the sporadic use of Linear B signs on seal stones“, aber der Schluß deckt sich nicht völlig mit seinen Beobachtungen. Die Datierungen der einzelnen Siegel zeigen, daß sie sich nicht auf SM II begrenzen lassen, sondern bis SM I b hinauf- und bis SM III a hinunterreichen. Zu bedenken ist dabei, daß bei den Abdrücken mit „surcharged“ oder „endorsed signs“ ältere Siegel verwendet sein können, aber dieser Einwand entfällt bei Siegeln wie BMCG 38, die selbst B-lineare Zeichen tragen. Im übrigen zeigen die ergän-

<sup>27</sup> Vgl. Fimmen a. O. 184

<sup>28</sup> Vgl. Matz, Kreta und frühes Griechenland 128

<sup>29</sup> Zu dem 'Vapheio-Becher' aus Mochlos Grab XII vgl. Evans, PM II 480f. mit Fig. 288c; zur Entwicklung der Stierkopfrhyta jetzt H. Tuchelt, Tiergefäß in Kopf- und Protomengestalt, Berlin 1962, mit der wichtigen Rezension von R. V. Nicholls, JHS 84, 1964, 228f.

<sup>29a</sup> Vgl. auch H. Catling The Antiquaries Journal 42, 1962, 258: „Nor does he (Palmer) admit - as he should - that many Knossian ideograms are missing at Pylos; and that the missing ones include those most easily dated c. 1400, but inappropriate 250 years later. Clearest of all the bull's head rhyton and Vapheio cup ideograms.“

<sup>30</sup> Seals and Script III, Kadmos 3, 1964, 29ff.

zenden Bemerkungen von Kenna (unten S. 75ff.), daß er jetzt geneigt ist, auch andere Siegel SM I b zu datieren.

Schließlich ist an eine Frage zu erinnern, die bei der Erörterung des Alters von Linear B gewöhnlich vergessen wird. Evans hat schon bei seiner ersten Besprechung von Linear A bemerkt, „that some of the forms of linear characters belonging to Class A are further advanced from their pictorial original than the corresponding signs of Class B ... We are thus reduced to the conclusion that Class B, though of later appearance in the Palace, is fundamentally a parallel rather than a derivative system“<sup>31</sup>. Ausführlicher hat er das Verhältnis der beiden Schriftklassen zueinander im Palace of Minos IV 2, 682ff. behandelt und gezeigt, daß einige in Linear A fehlende hieroglyphische Zeichen in B wieder auftauchen und daß „the characters of B stand in a nearer relation to the pictorial prototypes“. Das erste könnte ein Überlieferungszufall sein, da nur eine verhältnismäßig kleine Zahl von Linear A-Inschriften erhalten ist. Das zweite läßt sich mit Evans nur dann erklären, wenn Linear B in bewußter Anlehnung an die 'piktographischen' Zeichenformen der zugrunde liegenden Hieroglyphenschrift geschaffen worden ist. Ich habe daher schon OLZ 52, 1957, 708 im Anschluß an Evans bemerkt, daß es sich bei Linear B „nicht um eine Weiterbildung von A, sondern um eine selbständige Neubildung aus H“ handelt, und dieser Ansicht hat sich jetzt auch Chadwick angeschlossen<sup>32</sup>.

Die Frage kompliziert sich dadurch, daß nicht nur zwischen Linear B und H enge Beziehungen bestehen, sondern daß sich auch in den älteren Linear A-Inschriften aus Knossos Zeichen und Zeichenformen finden, die sich mit denen der späteren B-Lineare berühren. Dazu gehört einmal, daß auf der Spendeschale aus Troullos (Brice I 16), die zusammen mit MM III-Scherben gefunden worden ist<sup>33</sup>, zum ersten Mal das B-lineare Thronzeichen (61) vorkommt, was Evans auf den Einfluß des nahegelegenen Knossos zurückführt<sup>34</sup>. Brice bezeichnet auch die Schrift der drei MM III b-Täfelchen aus

<sup>31</sup> BSA 9, 1902/03, 53

<sup>32</sup> Greece and Rome 10, 1963, 5: „It now seems unlikely, that B is the direct descendant of A, and there is some evidence to suggest that both may have a common origin in the hieroglyphic script“.

<sup>33</sup> Evans, PM I 623

<sup>34</sup> Evans, PM IV 680, 683; Verf., Gnomon 32, 1960, 694; 33, 1961, 732; Meriggi, Primi elementi 14 spricht daher von einer „fase di transizione fra A e B“.

Knossos (Brice IV 1—3) als „proto-B“<sup>35</sup>, und noch engere Berührungen zeigen die gewöhnlich MM III a datierten<sup>36</sup> Becherinschriften (Brice II 1—2), wo besonders der fliegende Vogel (L 98) die Form des Linear B-Zeichens (81) vorwegzunehmen scheint. Pope<sup>37</sup> schließt daraus, daß „the MM III a-cups eventually turned into something very close to Linear B in style“, und auch ich selbst habe aus ähnlichen Gründen angenommen, daß die Entwicklung von Linear B gegen Ende von MM III einsetzt und in der SM I b-Phase abgeschlossen war<sup>38</sup>. Ich glaube heute nicht mehr, daß diese Ansicht sich halten läßt. Wäre sie richtig, dann müßten die späteren Linear A-Inschriften aus Knossos eine fortschreitende Annäherung an die B-linearen Formen erkennen lassen, was nicht zutrifft. Auch in Knossos setzt sich, wie gerade die Zeichenvergleiche von Pope zeigen, vielmehr das durch, was Pope „the late LM I b style“ nennt, so daß man mit einer geradlinigen Weiterentwicklung der MM III-Formen nicht rechnen kann<sup>39</sup>. Die eigentümlichen Zeichenformen der frühen Linear A-Inschriften aus Knossos lassen sich daher nicht als direkte Vorläufer von Linear B verstehen. Sie erklären sich vielmehr daraus, daß sie der zugrunde liegenden ‘piktographischen’ Schrift zeitlich am nächsten stehen, auf die auch Linear B wieder zurückgreift. Dafür spricht auch, daß gerade die beiden Becher ihren Schriftformen nach besonders ‘archaisch’ wirken und daß sich in ihnen ein hieroglyphisches Zeichen erhalten hat, das in den anderen Linear A-Inschriften nicht mehr vorkommt<sup>40</sup>. Die knossischen Frühformen

<sup>35</sup> Brice, ILA 2; vgl. auch Gnomon 31, 1959, 332; zustimmend jetzt Schachermeyr, Die minoische Kultur des alten Kreta 342 Anm. 26, anders Raison, Kadmos 2, 1963, 25f.

<sup>36</sup> Zweifel an dem Frühansatz der beiden Becher äußert Hood (mündlich), der sie etwa um 1500 ansetzen möchte.

<sup>37</sup> a. O. I 312

<sup>38</sup> Gnomon 32, 1960, 694 Anm. 3

<sup>39</sup> Pope glaubt allerdings, daß die Weiterentwicklung des „Linear A style of early Minoan III Knossos“ sich nicht in Knossos, sondern auf dem Festland vollzogen hat, das heißt, daß Griechen, die um 1700 (oder 1600) in Knossos mit ihm in Berührung gekommen waren, die aus ihm entwickelte B-Schrift im 15. Jh. wieder nach Knossos zurückgebracht haben (a. O. 318 und jetzt Aegean Writing and Linear A 8 Anm. 17). Aber für diese Annahme lassen sich auf dem Festland nicht die geringsten Beweise finden. Sie würde außerdem nur die Beziehungen zwischen Linear B und den Frühformen von Linear A erklären, aber nicht die Beziehungen zwischen Linear B und den kretischen Hieroglyphen.

<sup>40</sup> Ich meine das Zeichen II 1 Nr. 13, das nicht mit L 25 identisch ist, sondern der in den Zeichenlisten fehlenden Hieroglyphe des Siegels Herakleion Nr. 120 (Eph. Arch. 1907 Taf. VI 26b) entspricht; Evans hat offenbar die dritte Querlinie

von Linear A beweisen daher, daß Linear B tatsächlich an 'pikto-graphische' Formen anknüpft, die in Knossos verwendet wurden und sich teilweise noch bis in die knossischen MM. III-Inschriften hinein erhalten haben. Wir haben uns die Schriftreform, durch die Linear B entsteht, daher als eine Art Reaktion auf den „LM I B style“ vorzustellen, bei der im Zusammenhang mit einer kalligraphischen Neuformung der Schrift die plastischeren Formen der hieroglyphischen Kursivschrift wieder aufgenommen werden, von denen sich Linear A immer stärker entfernt hatte.

Ein solcher Prozeß ist nur dann möglich, wenn die hieroglyphische Schrift in der Zeit der Entstehung von Linear B noch verwendet wurde oder in irgendeiner Form noch lebendig war, und schon das verbietet es, mit Linear B bis ins 13. Jh. hinunterzugehen. Die Frage, wie lange die hieroglyphische Schrift in Gebrauch bleibt, ist allerdings noch schwerer zu beantworten als die nach dem Ende von Linear A<sup>41</sup> und im Rahmen eines kurzen Aufsatzes nicht zu klären. Für die uns hier interessierende Frage dürften aber einige Bemerkungen genügen: vorausgeschickt sei zunächst, daß die alte Vorstellung von Evans, daß H etwa um 1700 durch A und A etwa um 1450 durch B abgelöst wird, heute überholt ist. Die Arbeiten und Funde der letzten Jahrzehnte haben gezeigt, daß in Kreta eine Reihe mehr oder minder lokaler Schriften nebeneinander existiert, die sich teilweise berühren oder überschneiden, und daß die Entwicklung nicht in der Form einer einfachen Abfolge von drei großen Systemen verläuft<sup>42</sup>. Richtig an der von Evans vertretenen Auffassung ist, daß die hieroglyphische Kursivschrift, die Evans von der Steinschrift der Siegel nicht trennt<sup>43</sup>, in der MM III-Phase in eine Reihe einfacherer und lokal stark differenzierter Kursivschriften übergeht, die wir heute unter dem Namen Linear A zusammenfassen<sup>44</sup>. Das ist eine verständliche Entwicklung, da die vorwiegend auf weichen Schreibmaterialien geschriebene Kursive naturgemäß stärkeren Veränderungen unterworfen ist als die Steinschrift.

---

an der Basis des Zeichens übersehen, die nur bei einer bestimmten Stellung des Bechers sichtbar wird, da sie in einer Rille der Gefäßwand liegt; vgl. dazu meine Besprechung der Becherinschriften in der im Druck befindlichen Gedenkschrift für H. Th. Bossert.

<sup>41</sup> Vgl. Raison a. O. 317f.

<sup>42</sup> Vgl. Verf., Mid-century report 31f. und OLZ 52, 1957, 307ff.

<sup>43</sup> Vgl. dazu Verf., The Structure of the Cretan Hieroglyphic Script, Bulletin of the John Rylands Library 46, 1964, 348ff. (= Studies in the structure of some ancient scripts III)

<sup>44</sup> Zur lokalen Aufsplitterung von Linear A Verf. a. O. und Brice, ILA 2

die ihre Formen mit bemerkenswerter Konstanz bewahrt und daher auch neben Linear A verwendet wird. Selbst wenn wir von Mallia absehen, das ein Problem für sich bildet<sup>45</sup>, können wir feststellen, daß sich die Schrift der Siegel und andere Formen der hieroglyphischen Schrift neben Linear A an folgenden Orten erhalten haben:

- a) Phaistos, wo der Diskus zusammen mit einem Linear A-Täfelchen (Brice IV 13) gefunden worden ist,
- b) Arkalochori, wo die Gold- und Silberaxt mit A-linearen Inschriften (Brice V 17 III—IV) zu demselben Depot gehören wie die hieroglyphische Bronzeaxt, deren Schrift zwischen der Diskusschrift und der gewöhnlichen Hieroglyphenschrift steht<sup>46</sup>,
- c) Zakro, wo das „clay roundel“ Brice III 8 neben drei Tonbullen mit hieroglyphischen Siegelabdrücken steht, die nicht nur aus demselben Depot stammen, sondern auch aus demselben Ton hergestellt sind<sup>47</sup>,
- d) H. Triada, wo der von D. Levi (Annuario 8/9, 1929, 86 Fig. 29) veröffentlichte Abdruck eines offenbar vierseitigen Siegels von den Täfelchen und Cretulae nicht zu trennen ist.

Nach Kenna<sup>48</sup> könnten in den beiden letzten Fällen ältere Siegel verwendet sein, was natürlich möglich ist. Aber man kann Kenna nur schwer folgen, wenn er meint: „There is no reason to see in these three nodules (from Zakro) a current practice of hieroglyphic script“, und sich dafür auf das mit ihnen gefundene „clay roundel with Linear A“ beruft<sup>49</sup>. Das Argument ist nur dann zwingend, wenn man mit Evans schon voraussetzt, daß die Hieroglyphen durch Linear A verdrängt werden und hieroglyphische Zeichen oder Inschriften, die zusammen mit Linear A gefunden werden, daher nur noch als „sphragistic quantities“ oder „decorative quantities“ angesehen werden können<sup>50</sup>. Gerade die Zakrogruppe, die auch nach Kennas Ansicht „was found in circumstances which point to a Late Minoan Phase for the lower limits of the sealings“, beweist, daß die hieroglyphischen Siegel neben Linear A benutzt

<sup>45</sup> Hier handelt es sich nicht um Stein- und Kursivschrift, sondern um Kursivschriften, die nebeneinander stehen, und Raison fragt (a. O. 316 Anm. 21) daher mit Recht, wie weit es sich tatsächlich um verschiedene Schriftarten handelt.

<sup>46</sup> Marinatos, Arch. Anz. 1935, 252f.; Kober, AJA 52, 1948, 88

<sup>47</sup> Hogarth, BSA 7, 1900/01, 133; JHS 22, 1902, 89

<sup>48</sup> Cretan Seals 49 Anm. 5

<sup>49</sup> a. O. 49 Anm. 5; vgl. auch 46 Anm. 9

<sup>50</sup> a. O. 39

werden, und die Tatsache, daß die Abdrücke sich auf Tonbullten finden, zeigt, daß sie auch noch zu praktischen Zwecken verwendet werden.

Derselbe Zirkelschluß liegt vor, wenn D. Levi (a. O. 185) die Siegelabdrücke aus H. Triada MM III b — SM I datiert, weil sie mit A-linearen „contre-marche“ versehen sind. Grundsätzlich ist zu beiden Versuchen zu sagen, daß die Siegelabdrücke nicht nach Linear A datiert werden können, sondern nur umgekehrt die A-linearen „countermarks“ nach den Siegeln. Für diese ist in Zakro durch die jetzt sicher SM I b zu datierende Zerstörung ein fester *terminus ante quem* gegeben. Auch in H. Triada kann man nach den neuen Ergebnissen von Hood jetzt wohl mit weitgehender Sicherheit annehmen, daß die Zerstörung des Herrenhauses nicht erst in der Zeit um 1400<sup>51</sup>, sondern gleichzeitig mit der Zerstörung der anderen Orte mit Linear A-Archiven in der SM I b-Phase erfolgt ist<sup>52</sup>. Für unsere Frage bedeutet das, daß die hieroglyphische Schrift — ebenso wie Linear A — außerhalb von Knossos bis zur SM I b-Katastrophe verwendet wird. Auch hier bleibt zu bedenken, daß wir auf Zufallsfunde angewiesen sind und unser heutiges Bild durch neue Funde weitgehend revidiert werden kann. Immerhin ist es bemerkenswert, daß bisher kein hieroglyphischer Siegelabdruck gefunden worden ist, der aus der Zeit nach der SM I b-Katastrophe stammt, obwohl die alte ‘hieroglyphische’ Tradition, Siegelabdrücke und Graffiti auf den Tonbullten zu verbinden, auch in der Zeit von Linear B noch fortlebt<sup>53</sup>.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß der Übergang von Linear A zu B sich in Knossos anscheinend in der SM I b-Phase vollzogen hat. Zugleich hat sich gezeigt, daß sowohl Linear A wie H außerhalb von Knossos bis zur SM I b-Katastrophe verwendet werden, der die Linear A-Archive in H. Triada, Zakro, Palaikastro,

<sup>51</sup> Pendlebury, Archaeology of Crete 228ff.; Matz a. O. 103; Hutchinson, Prehistoric Crete 289

<sup>52</sup> Hood, ILN 17. 2. 1962; Kret. Chronika 15/16, 1961/62, 92f.; Gnomon 35, 1963, 632 und oben S. 16ff.; vgl. jetzt auch Alexiou, Arch. Anz. 1964, 801 Anm. 65: „Nicht nur die Abwesenheit des reifen ‘Palaststils’ und der SM Ia 1-Phase, sondern auch das Antreffen von ‘Light on Dark’-Keramik (die, wie man annimmt, die MM III b—SM I a-Phase charakterisiert) in der Zerstörungsschicht des Herrenhauses von Agia Triada spricht m. E. gegen eine spätere Datierung der Katastrophe... Die Siegelabdrücke aus Agia Triada und Sklavokampos wären also in die SM I a-Phase zu datieren“.

<sup>53</sup> Evans, PM IV 616f.

Tylissos und anderen Orten zum Opfer gefallen sind<sup>54</sup>. Da Hood dieselbe Zerstörung jetzt auch in Knossos nachgewiesen hat<sup>52</sup>, liegt es nahe, das Ende von Linear A hier ebenfalls mit der SM I b-Katastrophe in Verbindung zu bringen. Wir haben allerdings bisher keine sicheren Beweise dafür, daß Linear A in Knossos nur bis zu diesem Einschnitt geschrieben wurde, ebenso wie wir nicht sagen können, ob Linear B oder Vorformen der B-Schrift nicht schon vorher existiert haben<sup>55</sup>. Wenn Popham damit Recht hat, daß die Kephala-Inschrift erst SM II anzusetzen ist<sup>56</sup>, dann müßte Linear A noch eine Zeitlang neben B verwendet worden sein, wenn auch vielleicht nur für bestimmte Zwecke. Schließt man diese Möglichkeit aus, dann ergibt sich ein Bild der Schriftentwicklung, das einfacher und klarer ist als das, mit dem wir bisher rechnen mußten: es würde besagen, daß sowohl die hieroglyphischen Siegel wie Linear A bis zur SM I b-Katastrophe in Gebrauch bleiben und daß beide nach der Katastrophe in Knossos durch eine neue Linearschrift ersetzt werden, die sich dafür wieder stärker an die Formen der Hieroglyphenschrift anlehnt. In jedem Fall dürfte klar geworden sein, daß dieser Prozeß sich nur im 15. Jh. und nicht im 13. Jh., vollzogen haben kann. Die Herabdatierung von Linear B schafft nicht nur eine „schriftlose Lücke“ zwischen den Linearsystemen, sondern setzt die Entstehung der neuen Palastschrift auch in eine Zeit, in der der Anschluß an die Hieroglyphenschrift historisch nicht mehr verständlich wäre.

<sup>54</sup> Auch die neuen Linear A-Inschriften, die bei den amerikanischen Grabungen in H. Irini auf Keos gefunden worden sind, gehören nach ihrem Kontext in die SM I b-Phase: Caskey, *Hesperia* 33, 1964, 226.

<sup>55</sup> Dies würde z. B. dann zutreffen, wenn man mit Hooker a. O. 115 annimmt, daß K 872 durch das Feuer der SM I b-Katastrophe gehärtet worden ist.

<sup>56</sup> Vgl. o. S. 48; ein ebenso spätes Beispiel für Linear A wäre auch das Bronzetafelchen aus der Grotte von Psychro (Brice V 6), wenn es mit Boardman, The Cretan Collection in Oxford 46 (Nr. 217) wegen der Weihehörner mit Zweigen „not before LM II“ anzusetzen wäre, doch vgl. Platon, *Gnomon* 34, 1962, 502 und Faure, Fonctions des cavernes crétoises, Paris 1964, 156.